

Wochenblatt

für

Fernsprecher:

Amt Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Nr. 28.

Sonnabend, den 16. Juli

1910.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Freireur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Freireur Tziem in Rottluff entgegen genommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Verbandsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. J. waren das Wassergeld und der Wasserschuld auf den 2. Termin 1910 fällig und sind unter Vorlegung des Culturbuches des Steuerzettels spätestens bis zum 31. Juli 1910 bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 16. Juli 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung der land- und forstwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaft für das Königreich Sachsen ist für das Jahr 1909 von jeder beitragspflichtigen Steuerereinheit ein Beitrag von 5,90 Pfg. einzubehalten.

Der hierüber für die Gemeinde Reichenbrand ausgefertigte Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis nebst Heberolle und Anlage liegt zwei Wochen lang und zwar vom 15. Juli bis 30. Juli 1910 zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich in der Expedition der Gemeindeverwaltung hier aus und sind etwaige Einsprüche der Unternehmer gegen die Höhe der Beiträge zc. innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft, Dresden-N., Wienerplatz 11, zu richten.

Die Beiträge sind auch trotz erhobenen Einspruchs bis spätestens den 1. August 1910 an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Reichenbrand, am 15. Juli 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß die Gemeindegeldbescheide vom 1. Halbjahr 1910 am 28. Juli 1910 dem Vollstreckungsbeamten zur Einziehung übergeben werden und daß die Besetzung dieser Bescheide und der geordneten Gebühren nur an diesen zu erfolgen haben.

Der Vollstreckungsbeamte expediert jeden Wochentag von 8 bis 10 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags im Rathause.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein,
am 15. Juli 1910.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung der land- und forstwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaft für das Königreich Sachsen ist für das Jahr 1909 von jeder beitragspflichtigen Steuerereinheit ein Beitrag von 5,90 Pfennigen einzubehalten.

Der hierüber für die Gemeinde Rabenstein mit den beiden Rittergütern ausgefertigte Auszug mit dem Unternehmerverzeichnis nebst Heberolle und Änderungsliste liegt zwei Wochen lang und zwar vom 16.—30. Juli 1910 zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich in der Expedition der Gemeindeverwaltung hier aus und sind etwaige Einsprüche der Unternehmer gegen die Höhe der Beiträge zc. innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen

direkt an die Geschäftsstelle „Dresden-N., Wienerplatz 11“ zu richten. Die Beiträge sind auch trotz erhobenen Einspruchs bis spätestens den 28. Juli 1910 an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein,
den 15. Juli 1910.

Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Entlaufen: 1 Hund mit Steuermark Nr. 1154/1910.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 15. Juli 1910.

Beiträge für den Landeskulturrat.

Mit dem diesjährigen 2. Termine Grundsteuer, und zwar am 1. August or. wird zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrates ein Zuschlag von 1/2 Pfennig auf jede beitragspflichtige Grundsteuerereinheit erhoben.

Zur Entrichtung der Beiträge sind alle diejenigen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer verpflichtet, die in ihrem Betriebe Flächen bewirtschaften, auf denen nach Abzug der die Gebäude samt Hofraum und etwaigen forstökologischen Grundstücke treffenden Einheiten mindestens 120 Steuerereinheiten haften.

Die Zuschläge sind spätestens am 14. August or. an die Ortssteuereinnahmen abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Reichenbrand, Rabenstein, Neustadt und Rottluff, am 11. Juli 1910.
Die Gemeindevorstände.

Bericht

über die Sitzung des Gemeinderats zu Siegmars vom 12. Juli 1910.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Klingler.

Es wird Kenntnis genommen:

1. von der Einladung des Bezirksobstbauvereins Chemnitz zu der baselst am 13. d. M. stattfindenden Mitgliederversammlung;
2. von dem am 1. Juli cr. erfolgten Antritt des Sparkassenkontrollrats Busch aus Leusnitz als Kassen- und Rechnungsführer des gegründeten Kassenvereinsverband Neustadt, Röhrsdorf, Schöna und Siegmars;
3. sowie davon, daß der Stadtrat Limbach seinen Beitritt zu dem Verbande nunmehr endgültig erklärt hat;
4. werden gegen die Ausweisung eines Feuerwehreneinzelne als ein Mitglied der hiesigen Feuertwehr Bedenken nicht erhoben;
5. erfolgt die Nachschätzung ausgesogener Personen zu den Gemeindegeldbescheiden für laufendes Jahr;
6. wird von dem Jahresberichte des Magdalenen-Hilfsvereins Kenntnis genommen und beschlossen, das Gedeih dieses Vereins um Gewährung eines Beitrags abzuholen;
7. zu einem vorliegenden Schenkungsantragungsgeheuch wird die Bedürfnisfrage verneint;
8. soll ein Rekurs gegen die Heranziehung zur Wertwachsteuer der Kgl. Amtshauptmannschaft einberichtet werden;
9. erfolgt die Festsetzung der Wertwachsteuer für veräußerte Grundstücke;
10. den Sparhassen-Ausschußbeschlüssen vom 11. Juli 1910 wird zugestimmt;
11. in 6 vorliegenden Neubau-Sachen sowie einem vorliegenden Verschleifungs- und Fluchtlinienplan über einen Teil der Hofstraße wird zu den gestellten Bedingungen des Bauauschusses vom 11. Juli 1910 Zustimmung erteilt und 1 vorliegendes Dispositionsgeheuch mit Rücksicht auf die Einverständniserklärungen der Nachbarn, beantwortet;
12. wird von dem Betriebsberichte des Elektrizitätswerkes pro Monat Juni 1910 sowie von der stattgefundenen Dampfsektrevisionsversamml. des Dampfsektrevisionsvereins Chemnitz Kenntnis genommen;
13. Nach verschiedenen Mitteilungen in Wasserwerksachen wird weiter Kenntnis genommen von dem am 5. d. M. erfolgten Eingange des für die Wasserwerksverweiterung bei der Landesversicherungsanstalt, Königreich Sachsen, Dresden angemeldeten Darlehens von 170000 Mark samt davon, daß die vorübergehend bei der Sparkasse Schöna und Rottluff aufgenommenen Darlehne bereits zur Rückzahlung gebracht worden sind.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Juni d. J. 157 Einzahlungen im Betrage von 20246 Mk. 95 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 69 Rückzahlungen im Betrage von 14661 Mk. 81 Pf. Eröffnet wurden 11 neue Konten, geschlossen 10 Konten. Einbar angelegt wurden 7500,— Mk. Die Gesamteinnahme betrug 28937 Mk. 15 Pf., die Gesamtausgabe 22689 Mk. 10 Pf., und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 7746 Mk. 99 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Juni belief sich auf 20124 Mk. 88 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. 2—6 Uhr nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3/4 % verzinst und streng geheim behandelt.

Rottluff. Die diesjährige Prämierung der Vorgärten wird in den nächsten Tagen erfolgen. Hatten sich schon im vorigen Jahre, eingeleitet durch die erstmalige Prämierung, Besitzer von Vorgärten durch sorgfältige Pflege und Instandhaltung ihres Besitztumes, sowie auch Mieter durch Balkon- und Fensterschmuck hervorgetan, so ist in diesem Jahre erfreulicherweise auf dem Gebiete der Vorgärten zc. Pflege ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Möge dies auch in den nächsten Jahren so bleiben zur eigenen Freude der sich Bemühenden

und zur Fierde unserer in geistlicher Entwicklung begriffenen Gemeinde.

Schattenblume.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Der den fürchterlichen Verdacht zuerst ausgesprochen, wußte man nicht, Tatsache war aber, daß Egon Helldorff das Ehepaar gegen halb 12 Uhr hatte zusammen fortgehen sehen und daß sie die Richtung nach der Ruine zu eingeschlagen hatten. Etwa um halb ein Uhr fanden Arbeiter den Fabrikbesitzer unterhalb des Felsens, auf dem der alte Turm stand. Der Tote hatte sich die Hirnschale zerschmettert, da er auf dem Felsen aufgeschlagen war. Sie dachten natürlich an einen Unglücksfall, ließen den Toten liegen und eilten so rasch sie konnten zur Villa, das ganze Haus mit der fürchterlichen Botschaft alarmierend. Egon Helldorff eilte sogleich mit mehreren Arbeitern und Leuten, die inzwischen ebenfalls von dem Unglück gehört hatten und sich teils aus Neugierde, teils aus Teilnahme dem Zuge angeschlossen, zur Ruine. Unterdessen fragte Egon Helldorff mehrere Male nach der jungen Frau seines Vaters. Sie sei doch zusammen mit ihrem Manne weggegangen, er habe es mit eigenen Augen gesehen, behauptete er aufgeregt. Als der ganze Trupp an der Unglücksstelle anlangte, war aber von der jungen Frau nirgends etwas zu sehen. Man durchsuchte alles genau, keine Spur wollte sich finden. Da kam Egon Helldorff auf den Gedanken, die Gesuchte könnte zusammen mit ihrem Mann den Turm bestiegen haben. Als man hinauf kam, — es durften wegen der Bauartigkeit nur zwei hinaufsteigen, — lauerte die unglückliche junge Frau auf der Plattform, die ehemals zum Schutze von einem eisernen Gitter umgeben war, das aber teilweise zermürbt und vom Roste zerfressen, teilweise ganz abgebrochen war, so daß nur noch einzelne Stangen in die Höhe ragten. Die junge Frau sah am Boden, mit entsetzten, unnatürlich großen Augen vor sich hinschreitend, das Haar zerzaust vom Sturm. Sie machte den Eindruck, als wäre sie nicht bei Sinnen und gab auf alle Fragen, die man an sie richtete, ganz verkehrte Antworten. Manchmal bewegte sie die Lippen, als wollte sie mehr sagen, brachte aber keinen Ton heraus. Nur als Egon Helldorff sie liebevoll und ganz sanft fragte, wie denn das schreckliche Unglück habe geschehen können, da schüttelte sie mit verzweifelm Blick den Kopf und sagte: „Ich weiß nicht, — ich weiß nicht, — ach Gott, der arme Viktor, ich wollte es nicht, daß er hier herauf ging, — gewiß, ich wollte es nicht! Er hat es nicht anders getan!“

Nur mit Mühe konnte man sie überreden, herunter zu steigen. Sie war kaum imstande, sich auf den Felsen zu halten und sah dann später in ihrem Schlafzimmer, ohne sich zu rühren und ohne Speise und Trank anzunehmen. Egon Helldorff hatte nicht eine Minute lang den Kopf verloren.

Er ordnete an, den Toten nicht zu berühren, bis das Gericht den Tatbestand festgestellt hatte. So geschah es auch. Aber bei der näheren Untersuchung des schrecklichen Falles wurden sonderbare Dinge zu Tage gefördert: In der festgeschlossenen Hand des Toten fand man ein feines, goldenes Ketten, das, wie Egon Helldorff bestimmt ausagte, die junge Frau stets getragen hatte, auch an dem Unglückstage wollte er es an ihr bemerkt haben; viele Leute hatten dasselbe Ketten sogar am Hochzeitstage am Halse der jungen Frau bemerkt.

Das Gericht fand es höchst merkwürdig, daß nun der Tote das Ketten in der Hand hielt, so, als hätte er sich im Sturze noch daran festgeklammert, um einen Halt zu finden. Man nahm an, daß dabei das schwache Schloß nachgegeben habe. Und die junge Frau wollte von alledem nichts wissen; sie leugnete sogar, dabei gewesen zu sein, als das Unglück geschah.

Der Gerichtsbeamte wiegte bedenklich das Haupt und murmelte mehrere Male: „Sonderbar — höchst sonderbar,“ als er alles genau notierte.

Unter den Bauern des Dorfes befand sich auch einer, der eine seltsame Geschichte zu erzählen wußte: Er sei auf dem Wege von der Station ein Stück weit mit einem jungen Menschen gegangen. Derselbe hat sich sogleich nach der Enkelin des Müllers Brendel erkundigt, und als er erfahren, daß dieselbe verheiratet sei, habe er laut gerufen: „Das ist nicht wahr, — Ihr lügt, — alle lügt Ihr! — Es kann ja nicht sein!“ Und dabei habe er so verzweifelt ausgesehen, daß es dem Bauer ordentlich leid getan habe. Der Fremde konnte dann vor lauter Jammer nicht gleich weiter gehen. Und in der Wohnung der jungen Frau wurde ein sehr kompromittierender Brief gefunden. Aus diesem Schreiben, das sich ebenfalls bereits in den Händen des Gerichts befand, ging deutlich hervor, daß die junge Frau früher einen anderen Mann geliebt habe.

Aus alledem reimte man sich zusammen, daß sie, von Verzweiflung getrieben, den ungeliebten Mann, der ahnungslos auf den Turm gestiegen, mit einem einzigen kraftvollen Stoß hinabgeschleudert habe in die Tiefe, um ihn los zu sein und dem Geliebten ihres Herzens folgen zu können. Man glaubte all diese Gerüchte um so lieber, als man auch mit Bestimmtheit erfuhr, daß Viktor Bolz tatsächlich schon vor der Hochzeit sein großes Vermögen ausschließlich einiger Legate, die für seine Verwandten bestimmt waren, seiner jungen Frau verschrieben hatte. Man besprach den ungeheuerlichen Vorfall nach allen Seiten und jeder wußte etwas hinzuzusetzen.

Währenddem lag die junge Frau in einem schweren Nervenfieber. Sie hatte keine Ahnung von den düsteren, unheimlichen Wolken, die sich über ihrem Haupte zusammenzogen.

Am Morgen nach dem unheilvollen Tage hatte sie sich nach der Mühle begeben.

„Laß mich bei dir bleiben,“ bat sie die alte Josef, „ich halte es zu Hause nicht aus, mir ist, als müßte das Haus über mir zusammenbrechen, es liegt irgend etwas Furchtbares